AWO Berlin Kreisverband Südost e.V.

Konzept

AWO-Kita "Die Wilde 13"

Träger
Arbeiterwohlfahrt Berlin
Kreisverband Südost e.V.

Anschrift und Kontakt
Erkstraße 1 | 12043 Berlin

Telefon: 030 613 963 0
Fax: 030 613 963 59

E-Mail: **info@awo-suedost.de**
Internet: awo-südost.de

Kindertagesstätte
"Die Wilde 13"

Anschrift und Kontakt
Jeanette-Wolff-Straße 13 | 12355 Berlin

Telefon: 030 669 928 20
Fax: 030 669 928 23

E-Mail: info-diewilde13@awo-suedost.de
Internet: www.awo-südost.de/kitas/kita-wilde-13

SOLIDARITÄT TOLERANZ FREIHEIT GLEICHHEIT GERECHTIGKEIT

Freigegeben FBL Kita am 11.01.2022
Rev.1.0

Inhaltsverzeichnis

1. Unser Träger stellt sich vor 4

2. Leitbild der AWO Kindertagesstätten 4

3. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor 5

3.1 Geschichte der Einrichtung 5

3.2 Was zeichnet unsere Kindertagesstätte aus? 6

3.3 Zusammensetzung des Teams in der Kindertagesstätte 6

3.4 Organisations- (Gruppen)struktur der Kindertagesstätte 7

3.5 Ernährung (Mittagessen, Vollverpflegung, Rücksicht aus gesundheitliche ethische und religiöse Vielfalt, Angebote im gesamten Tagesablauf) 8

3.6 Räumlichkeiten 8

3.7 Außengelände 9

3.8 Öffnungs- und Schließzeiten 9

3.9 Gestaltung der Kita 10

3.10 Sozialraum/Gemeinwesen 11

3.11 Vernetzung 12

4. Bildungsverständnis 12

4.1 Unser Bildungsverständnis 12

4.2 Grundlagen unseres pädagogischen Handelns (BBP und QMH) 12

4.3 Unser Bild vom Kind 13

4.4 Rolle der pädagogischen Fachkräfte 13

5. Schutzauftrag zum Kindeswohl 14

5.1 Schutzkonzept 14

5.2 Partizipation (Selbstbestimmung des Kindes jeden Alters, Rechte und Pflichten der Kinder, Regeln, Gesprächsrunden…) 15

5.3 Umgang mit Beschwerden von Kindern 16

6. Ziele und Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns 17

6.1 Gestaltung von Übergängen 17

6.1.1 Eingewöhnung 17

6.1.2 Übergänge innerhalb der Einrichtung 18

6.1.3 Übergang in die Grundschule 18

7. Schwerpunkte der Einrichtung 19

7.1 Die Kindertagesstätte als "Lernwerkstatt" 19

7.2 Beobachten und Dokumentieren (Leuven/Lerngeschichten/Sprachlerntagebuch) 21

7.3 Anregung erlebnisreicher und erfüllender Spiele 22

7.4 Planung und Gestaltung von Projekten 23

7.5 Integration/Inklusion 24

7.6 Umweltbewusstsein und Natur/Nachhaltigkeit 26

7.7 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung 27

7.8 Gesundheit (Körperpflege, Bewegung und Resillienz) 28

7.9 Körper- und Sexualentwicklung 29

8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den 30

Personensorgeberechtigten 30

8.1 Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen 30

8.2 Mitwirkung und Beteiligung der Personensorgeberechtigten (Gremien, Teilhabe) 30

8.2.1 Gremienarbeit 31

8.2.2 Entwicklungsgespräche 31

9. Gestaltung der Teamarbeit 32

9.1 Demokratische Teilhabe 32

9.2 Planung der pädagogischen Arbeit 32

9.3 Zusammenarbeit und Begleitung von Auszubildenden, BFD- und 33

FSJ-lern/-innen 33

10. Qualitätsentwicklung 33

10.1 Qualifizierung der Fachkräfte 34

1. Unser Träger stellt sich vor

Die Arbeiterwohlfahrt Berlin Kreisverband Südost e.V. ist ein selbstständiger Verein im Sinne des Verbandsstatuts der Arbeiterwohlfahrt und Mitglied der Arbeiterwohlfahrt Landesverband e.V.

Der Verein wurde 1994 in Berlin gegründet und ist seither kontinuierlich gewachsen. Die erstmalige Eintragung in das Vereinsregister des Amtsgerichtes Charlottenburg unter der Nr. 14812 Nz erfolgte am 12. Juli 1994. Seit dem 1. Januar 1995 führt der Kreisverband seine Geschäfte selbstständig.

Die Arbeiterwohlfahrt Berlin Kreisverband Südost e.V. ist ein nach DIN EN ISO 9001:2015 und den AWO Normen zertifiziertes Unternehmen. Es bestehen verbindliche Qualitätsstandards, die von allen AWO Kindertagesstätten unseres Verbandes erfüllt werden.

2. Leitbild der AWO Kindertagesstätten

Die Arbeiterwohlfahrt versteht das Arbeitsfeld der Kindertagesstätten als eine Säule der sozialen Grundversorgung. Unsere Kindertagesstätten erfüllen eine sozialpolitisch relevante Dienstleistung für die Gesellschaft und leisten einen Beitrag zur Gestaltung der Lebensbedingungen von Familien, indem sie Sorgeberechtigten in der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder unterstützen.

Das humanistische Menschenbild der Arbeiterwohlfahrt stellt in den Mittelpunkt, dass alle Menschen von Geburt an über Potenziale und Fähigkeiten verfügen, um ihr Leben in Verantwortung für sich und andere zu gestalten. Wir begleiten und unterstützen die Kinder bei dieser Entwicklung.

Alle Menschen sind gleichberechtigt und gleichwertig. Wir setzen uns auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft dafür ein, dass alle Menschen in Wertschätzung und Respekt miteinander leben und voneinander lernen können.

Wir stellen das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt und ermöglichen allen Kindern gleiche Entwicklungs- und Bildungschancen unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen und ökonomischen Herkunft. Unser pädagogisches Handeln ist geprägt von Wertschätzung der Vielfalt sowie der individuellen kindlichen Bedürfnisse und Interessen.

Wir fördern die Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodischen Kompetenzen der Kinder als wesentliche Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung. Dafür schaffen wir für die Kinder eine anregungsreiche Lern- und Erfahrungsumgebung mit den entsprechenden Freiräumen zur Entwicklung zukunftsorientierter Fähigkeiten.

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion im gemeinschaftlichen demokratischen Zusammenleben bewusst und begegnen einander mit Achtung und Respekt. Wir vermitteln Werte und geben den Kindern Sicherheit und Geborgenheit.

In unseren Kindertagesstätten setzen wir die Mitwirkungsrechte der Kinder um. Wir unterstützen ihre aktive Beteiligung an allen für sie relevanten Entscheidungsprozessen im Kita-Alltag.

Wir sehen Personensorgeberechtigte als Partner in der Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Durch intensiven Austausch und die Transparenz unserer Arbeit ermöglichen wir ein vertrauensvolles Miteinander.

Wir sichern die Erhaltung der Gesundheit, indem wir gesundheitsfördernde Strukturen und Verhaltensweisen in der Kindertagesstätte unterstützen. Ausgewogene Ernährung, Bewegung, Entspannung, persönliches Wohlbefinden und Engagiertheit sind für uns das Fundament für ein gesundes Aufwachsen.

Unsere Kindertagesstätten sind Orte der Begegnung und Bildung sowie Ausgangspunkt vielfältiger Kontakte und Aktivitäten im Gemeinwesen.

3. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

3.1 Geschichte der Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte ist ein zentraler Ort im Sozialraum, in dem die Kinder Kompetenzen erwerben können, welche für eine aktive Beteiligung am Gemeinwesen notwendig sind. Als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe haben wir die Möglichkeit, mit vielen Familien längerfristige Beziehungen aufzubauen, sodass die Kindertagesstätte zu einem vertrauten Platz der Begegnung werden kann.

Zum Wohle der Kinder arbeiten wir zudem mit den Gesundheitsdiensten des Bezirks, dem Jugendamt (regionale sozialpädagogische Dienste) sowie anderen Einrichtungen und Trägern zusammen.

Für die AWO-Kindertagesstätte "Die Wilde 13" heißt das:

Das Gebäude der Kita "Die Wilde 13" wurde 1997 im Frauenviertel im Stadtteil Rudow erbaut. Das Gebäude wurde unter dem Thema "Energie und Technik" konzipiert, wodurch es sich in Richtung Straße mit dunkler Klinkerfassade präsentiert. Im Inneren der Kita erinnert das großzügige Oberlicht an eine fabriktypische Verglasung, während die vorherrschenden Farben Gelb und Rot das Grundelement

Feuer symbolisieren. Das mit Stabholzparkett ausgekleidete, großzügige Atrium bildet den Mittelpunkt der am 1.Juni1997 eröffneten AWO Kita "Die Wilde 13". Die Kindertagesstätte ist über die Buslinien 164 (S-Adlershof ⇔ U-Rudow), 171 (S-Schönefeld ⇔ U-Rudow) und 260 (S-Adlershof ⇔ U-Rudow) mit der Haltestelle Hiltrud-Dudek-Weg zu erreichen.

3.2 Was zeichnet unsere Kindertagesstätte aus?

Der Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist unter dem Motto **Natur und Bewegung** definiert.

Bewegung stärkt die körperliche, geistige und psychosoziale Gesundheit unserer Kinder. Unser Alltag ist daher von Sportaktivitäten und vielen Ausflügen in die Natur geprägt. Besonders unser Atrium, aber auch die anderen Räumlichkeiten bieten viel Platz für regelmäßige und vielfältige Bewegungsangebote wie z.B. unsere Tanz AG und Yoga AG, sowie zahleiche Bewegungsspiele.

Unsere Kinder besuchen eine Sporthalle in Adlershof. Sie werden dort von zwei Sporttrainern/-innen gezielt angeleitet und lernen den Umgang mit vielen Sportgeräten. Dabei werden motorische Fähigkeiten und Körperkoordination gefördert.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die alltagsintegrierte sprachliche Bildung. Seit 2021 nehmen wir an dem Bundesprogramm "Sprach-Kitas" mit den Themenschwerpunkten: alltagsintegrierte Sprachbildung, Inklusion und Bildungs- und Erziehungspartnerschaft, teil. Es gibt eine Fachkraft für Sprache im Haus, die dafür ausgebildet wurde und welche das gesamte Team im Bereich der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung begleitet und unterstützt.

3.3 Zusammensetzung des Teams in der Kindertagesstätte

Die Anzahl unserer Beschäftigten bemisst sich nach der Personalverordnung des Landes Berlin.

In unserer Kindertagesstätte beschäftigen wir ein multiprofessionelles Team. Dazu gehören:

- Kindheitspädagogen/-innen
- staatlich anerkannte Erzieher*innen
- Facherzieher*innen für Integration
- Facherzieher*innen für Sprache
- Sozialpädagogen/-innen

- Sozialassistenten/-innen
- Auszubildende
- Quereinsteiger*innen
- FSJ-ler*innen (Freiwilliges soziales Jahr) und BFD-ler*innen (Bundesfreiwilligendienst)
- Köchinnen und Köchen
- Wirtschaftskräfte.

Wir sind eine anerkannte Praxisstelle und unterstützen junge Menschen, die ihre Erfahrungen durch ein Praktikum erweitern möchten.

3.4 Organisations- (Gruppen)struktur der Kindertagesstätte

Unsere pädagogische Arbeit gestaltet sich teiloffen und bietet vielfältige gruppenübergreifende Angebote. Die Bezugserzieher*innen begleiten die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung, dokumentieren die Entwicklungsprozesse und tauschen sich mit den Eltern als Erziehungspartner aus. Sie begleiten die Übergänge innerhalb des Hauses und gestalten gemeinsam den Übergang in die Schule.

Im Erdgeschoss betreuen wir ca. 30-35 Kinder zwischen dem ersten und dritten Lebensjahr. Die Essens- und Ruhezeiten sind den Bedürfnissen der Kinder angepasst und deshalb flexibel gestaltet.

Im Obergeschoss gestalten wir gemeinsam mit ca. 60-65 Kindern im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt die Spiel-, Lern- und Entdeckerräume.

Die Mahlzeiten werden in beiden Bereichen zeitlich flexibel angeboten und können, je nach aktuellen Hygienevorschriften, flexible wahrgenommen werden. Die Kinder können dabei entscheiden wann, was, wieviel, wie lange und mit wem sie essen möchten. In Kleingruppen haben die Kinder die Möglichkeit, an den Mahlzeiten und an den anschließenden angebotenen Ruhephasen teilzunehmen. Die Struktur der Tagesabläufe orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und wird immer wieder neu reflektiert und angepasst.

Die Früh- und Spätdienste finden in der Halle des Erdgeschosses für alle Kinder statt.

3.5 Ernährung (Mittagessen, Vollverpflegung, Rücksicht aus gesundheitliche ethische und religiöse Vielfalt, Angebote im gesamten Tagesablauf)

Die AWO-Kindertagesstätten legen einen besonders großen Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Dabei werden die Qualitätsstandards der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung) berücksichtigt.

Unsere Einrichtung bietet eine Vollverpflegung (Frühstücksbuffet, Mittag und Vesper) an, welche täglich frisch von unserem Küchenteam zubereitet wird. Obst und Gemüse ist ein fester Bestandteil der Mahlzeiten. Wir nehmen Rücksicht auf Allergien, Unverträglichkeiten und andere gesundheitliche Einschränkungen, sowie religiöse und kulturelle Überzeugungen.

3.6 Räumlichkeiten

Unser Haus hat zwei Etagen. Im Erdgeschoss befinden sich eine große Halle, das Büro des Leitungsteams und die Räume für unsere U3- Kinder mit einem anschließenden großen Kinderbad.

Unseren Kindern stehen ein Bistro/ Kreativraum und zwei kleinere und zwei große Spielräume zur Verfügung.

Eine große Treppe mitten in der Eingangshalle führt in das Obergeschoss, wo sich die sechs Spielräume und ein Bistro für unsere Ü3 Kinder befinden. Außerdem sind dort unsere Küche, ein Personalbüro und zwei Kinderbäder.

Die beiden Hallenräume im Obergeschoss und Erdgeschoss werden von allen Kindern als Bewegungsräume z.B. für Sport-, Tanzangebote genutzt. Die großen Flächen, bieten den Kindern, die Möglichkeit größere Bauwerke und Eisenbahnschienen aufzubauen.

3.7 Außengelände

Unser L-förmiger Außenbereich bietet verschiedenste Bewegungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten. Neben einem geräumigen Sandkastenbereich mit integriertem Klettergerüst und Matschtisch, gibt es eine große Rutsche, Schaukeln, Sprungplatten, einen Hügel und einen Fußballplatz zu entdecken.

Ein fest integriertes Beet und zwei kleinere Holzhochbeete werden gemeinsam von den pädagogischen Fachkräften, den Eltern und den Kindern, mit Blumen, Kräutern und Gemüse bepflanzt.

3.8 Öffnungs- und Schließzeiten

Die Öffnungszeiten unserer Kindertagesstätte richten sich nach dem jeweiligen Bedarf und hängen im Eingangsbereich aus und sind auf der Website einzusehen.

Die Kita ist werktags geöffnet von 6:00 bis 17:00 Uhr. Die 25 Tage Gesamtschließzeiten verteilen sich auf:

- drei Wochen in den Sommerferien
- zwischen Weihnachten und Silvester
- Teamfortbildungen
- Interne Evaluation
- Fachtage des Trägers

Während der Sommerschließung können wir Familien nach Bedarf eine Notbetreuung in der AWO Kita "Rappelkiste" anbieten. Eine Notbetreuung muss rechtzeitig bei der Kitaleitung angezeigt werden.

Zwischen Weihnachten und Silvester, sowie an den Brückentagen, findet keine Notbetreuung statt.

3.9 Gestaltung der Kita

Uhrzeit	Angebot
06:00 – 08:00 Uhr	Ankommende Kinder werden begrüßt und gemeinsam im Atrium betreut.
08:00 – 09:00 Uhr	Die Kinder gehen gemeinsam mit den entsprechenden Fachkräften in ihre Bereiche und frühstücken dort miteinander.
09:00 – 11:00 Uhr	pädagogische Angebote, Morgenkreise, Freispiel im Außengelände oder in den Gruppenräumen, Ausflüge und Naturerkundungen
11:00 – 12:00 Uhr	Mittagessen zeitversetzt in Gruppen, nach Alter und Bedürfnissen aufgeteilt
12:00 – 14:00 Uhr	Ruhephasen, Buchbetrachtungen, Mittagsschlaf, ebenfalls auf die Bedürfnisse angepasst
14:00 – 14:30 Uhr	Vesper
14:30 – 16:00 Uhr	Freispiel in den Gruppenräumen oder im Außengelände sowie Abholsituation
ab 16:00 Uhr	Die Kinder aus den Bereichen kommen wieder zusammen und werden gemeinsam im Atrium oder im Außenbereich bis zur ihrer Abholung betreut.

Obgleich es feste Rituale und bewährte Zeiträume gibt, an denen wir uns orientieren, ist der Alltag in der Kindertagesstätte auch von Flexibilität geprägt, welche an den tagesaktuellen Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet ist.

Unser Kita-Alltag ist geprägt von einem ausgewogenen Verhältnis von Aktivitäten, Ruhephasen und Mahlzeiten. Um den Kindern auch den Jahresrhythmus näher zu bringen, binden wir die weltlich gefeierten Feste in unseren Alltag mit ein. Zudem sind unsere Projekte und Aktivitäten jahreszeitlich geprägt und familienbezogen.

Wenn unsere Kita morgens öffnet, werden die ankommenden Kinder in der Eingangshalle durch die pädagogischen Fachkräfte in Empfang genommen.

Um 08:00 Uhr werden die Kinder durch unsere pädagogischen Fachkräfte in ihre Bereiche begleitet und es wird ihnen dort ein Frühstücksbuffet angeboten. Die Kinder können selbst entscheiden, was sie essen möchten und wieviel sie essen. Im U3-Bereich unterstützen die pädagogischen Fachkräfte die Kinder bei den Mahlzeiten.

Gemeinsam beginnen wir unseren Tag gegen 09:00 Uhr mit einem Morgenkreis. In den Morgenkreisen werden Themen, Wünsche und Interessen der Kinder besprochen und wahrgenommen. Daraus können sich Projekte, Aktivitäten und Ausflüge ergeben.

Anschließend wird gemeinsam der Tag gestaltet. Das bedeutet, dass die Kinder selbst entscheiden, wo, mit wem und wie lange sie spielen wollen. Zwischendurch angebotene Gesprächskreise richten sich nach den Bedarfen und Interessen der Kinder. Singen, Tanzen, Bewegungsangebote, gezielte Sportaktivitäten, Projekte und Spiel im Freien sowie Ausflüge sind feste Bestandteile unseres Alltages. Wir bieten unseren Kindern zudem wöchentlich eine Tanz-AG und eine Yoga-AG an.

Auf den beiden Etagen wird das Mittagessen in gemütlicher Atmosphäre in zwei aufeinanderfolgenden Zeiten (11:15 Uhr und 12:00 Uhr) angeboten. Alle Kinder haben die Möglichkeit, aus den angebotenen Speisen zu wählen. Die Kinder unter 3 Jahren werden dabei individuell unterstützt. Während der Mittagsmahlzeit haben die Kinder die Möglichkeit, sich in Ruhe auszutauschen.

Die Form der Ruhephase richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder. Sie können sich zurückziehen, ein Vorleseangebot nutzen, Entspannungsmusik hören oder Mittagschlaf machen.

Ab 14:00 Uhr bieten wir auf beiden Etagen für alle Kinder eine Vespermahlzeit an. Anschließend können die Kinder in ihren Etagen oder im Garten spielen.

Ab 16:00 Uhr kommen die Kinder aus beiden Bereichen zusammen und werden durch den Spätdienst im Garten oder in der Halle bis zum Abholen begleitet. Für die Kinder im Spätdienst bereitet das Küchenpersonal belegte Brote vor, die den Kindern nach 16:00 Uhr angeboten werden.

3.10 Sozialraum/Gemeinwesen

Unsere Kita befindet sich im Frauenviertel an der Grenze des Stadtteils Rudow im Bezirk Neukölln. Die Siedlung ist vom Blockhausbau geprägt und grenzt unmittelbar an ältere Einfamilienhäuser. Unsere Familien sind sehr vielfältig. Die Vielfalt der Herkunft und Sprache, sowie die Neubesiedelung bedingt durch die Nähe des Flughafens, stellen sehr breit gefächerte Ansprüche an unser pädagogisches Angebot als Kindertagesstätte.

In unmittelbarer Nähe befinden sich der Ritterburgspielplatz, der ehemalige Grenzstreifen mit zahlreichen Grünflächen, ein Familienbauernhof am Stadtrand und der Bauernhof „Mendler“ mit einem Pferdehof. Unseren Sozialraum erkunden unsere Kinder regelmäßig durch Spaziergänge, Ausflüge und kulturelle Angebote.

3.11 Vernetzung

Um unseren Familien eine bestmögliche Unterstützung und Förderung gewährleisten zu können, arbeiten wir mit dem Neuköllner Jugendamt, dem Kinder- und Jugenddienst in der Neuköllner Straße, sowie mit weiteren psychologischen und therapeutischen Beratungsstellen u.a. der AWO Erziehungs- und Familienberatung zusammen.

Wir pflegen in unserer unmittelbaren Umgebung eine Kooperation mit der Rose-Oehmichen-Grundschule und der Schliemann-Grundschule, sowie dem Seniorenheim "Casa Reha". Des Weiteren halten wir regelmäßigen Kontakt mit den Kitas der Umgebung z.B. Kita "Ursulinchen", Kita "Knollstraße", AWO Kita "Rappelkiste", dem AWO Hort "Elfenfels" und dem evangelischen Kirchenkreisverband Süd. Wir nutzen auch Angebote außerhalb unseres Bezirks, z.B. die Nutzung einer Turnhalle in Adlershof.

Wir arbeiten außerdem mit der Freiwilligenagentur unseres Trägers, AWO Ex***Change***, zusammen und bieten Ehrenamtlichen sich im Kitaalltag mit ihren Kompetenzen einzubringen.

4. Bildungsverständnis

4.1 Unser Bildungsverständnis

Das Bildungsverständnis des Berliner Bildungsprogramms (BBP) setzt einen lebensweltlichen Bildungsbezug voraus, nach dem kindliche Aneignungsprozesse vom unmittelbaren Erleben ausgehen.

Daher wird in unserer Kindertagesstätte – anders als z.B. in der Schule – nicht in Unterrichtsform gelernt, sondern anhand des Alltagserlebens. Denn für Kinder ist alles, was sie tun und erleben, eine Lernerfahrung. Diese Lernerfahrungen sind umso intensiver, je wohler sich das Kind fühlt und je mehr Freude es empfindet.

4.2 Grundlagen unseres pädagogischen Handelns (BBP und QMH)

Unser Ziel ist es, allen Kindern einen individuellen Freiraum zu bieten, indem sie vorwiegend selbst experimentieren und ausprobieren können und sich Wissen und Fähigkeiten aneignen.

Unsere Kindertagesstätte ist der Ort dafür, an dem sie genau die Unterstützung bekommen, die sie für ihren individuellen Wissenserwerb benötigen.

Die Grundlagen hierfür sind im Berliner Bildungsprogramm (BBP) und in unserem Qualitätsmanagementhandbuch (QMH) festgelegt.

4.3 Unser Bild vom Kind

Wir sehen in jedem Kind eine eigenständige Persönlichkeit, die mit ihren individuellen Eigenschaften eine Besonderheit darstellt.

Kinder sind von Natur aus neugierig. Die angeborene Neugier ist ihre Triebfeder, um die Welt immer ein Stück mehr zu begreifen. Kinder wollen selbsttätig die Welt um sich herum erkunden und tun dies vom ersten Tag an. Neue Erfahrungen lernen sie einzuordnen, zu verstehen und leiten hieraus ihre eigenen Bildungsprozesse ab.

Indem sich das Kind ein Bild von der Welt erarbeitet/aneignet, entwickelt es auch ein Bild von seiner eigenen Person. In der Erfahrung mit anderen erfährt es seine Eigenarten und Grenzen und entfaltet in diesem Selbstfindungsprozess seine Identität und Individualität.

Für eine gute Bildungsbereitschaft des Kindes ist vor allem wichtig, dass das Kind soziale Beziehungen aufbaut und sich in diesen emotional sicher und wohl fühlt. Denn nur, wenn das Kind in eine vertrauensvolle Beziehungsstruktur eingebettet ist, die ihm Schutz und Geborgenheit vermittelt, kann es seine Kompetenzen und Fähigkeiten immer mehr ausbilden. Dafür bieten wir ihm ein Umfeld, das von Offenheit und Unterstützungsbereitschaft geprägt ist.

4.4 Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Die pädagogische Fachkraft ist Begleiter*in und Beobachter*in aller Kinder und selbst auch immer Lernende*r. Es ist wichtig, dass sie mit den Kindern und Personensorgeberechtigten partnerschaftlich und wertschätzend kommuniziert und dem Kind Geborgenheit gibt.

Die pädagogische Fachkraft orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und richtet ihr Angebot danach aus. Sie ist in der Lage, Verhaltensweisen der Kinder zu erkennen und zu verstehen.

Die pädagogische Fachkraft hilft den Kindern bei der Bewältigung von Konflikten und versucht, die Kinder zuallererst bei einer eigenen Lösungsfindung zu unterstützen.

Sie schafft Bedingungen für eigenständige Lernprozesse der Kinder, sie versteht sich als "Impulsgeber*in" und schafft den Rahmen für "das eigene Tun".

Sie trägt Sorge für eine vorbereitete Umgebung und einen gut strukturierten Tagesablauf.

Die pädagogische Fachkraft ist sich ihrer Vorbildrolle stets bewusst, agiert authentisch und bringt einen Großteil ihrer Persönlichkeit, Vorlieben und Fähigkeiten in die pädagogische Arbeit ein, denn die Kinder profitieren besonders von jenen Angeboten der pädagogischen Fachkraft, wenn sie spüren, dass diese selbst Spaß hat und mit Motivation bei der Sache ist.

Die pädagogische Fachkraft plant und dokumentiert ihre Arbeit und macht diese transparent. Im Team reflektieren die pädagogischen Fachkräfte ihre Arbeit und geben ihr Wissen weiter. Unsere erfolgreiche pädagogische Arbeit ist geprägt von Kooperationsfähigkeit, Teambereitschaft und der Umsetzung/Einhaltung gemeinsamer Absprachen.

5. Schutzauftrag zum Kindeswohl

5.1 Schutzkonzept

Der Träger hat ein Schutzkonzept gemäß §§ 45, 79a SGB VIII entwickelt, über dessen Inhalt alle Beschäftigten jährlich belehrt werden.

Das Schutzkonzept trägt nachhaltig dazu bei, dass alle Beteiligten im Rahmen der Betreuung, Bildung und Förderung der uns anvertrauten Kinder jederzeit ihre Haltungen bzw. Handlungen reflektieren und dies als Qualitätsentwicklungsprozess verstehen.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf den Schutz von Kindern im Falle von Gewaltanwendungen – insbesondere sexueller, psychischer und physischer Gewalt – durch haupt- und ehrenamtlich Tätige sowie auf den Umgang mit vermuteten Kindeswohlgefährdungen nach § 8a SGB VIII durch Außenstehende. Aber auch die Gewalt unter Kindern hat für uns eine hohe Relevanz. Hier intervenieren wir rechtzeitig und schlichten Konflikte.

5.2 Partizipation (Selbstbestimmung des Kindes jeden Alters, Rechte und Pflichten der Kinder, Regeln, Gesprächsrunden…)

Partizipation – Kinder haben ein Mitbestimmungsrecht

Die Partizipation der Kinder sehen wir unseren Kindertagesstätten als ein verbindliches Recht der Kinder an.

Die Kinder lernen, ein Gerechtigkeitsempfinden zu entwickeln und auf dieser Basis im späteren Verlauf ihrer Entwicklung eine Gewissensentscheidung zu treffen. Hierfür stellen wir den Kindern den Rahmen zur Verfügung. Dabei achten wir im Besonderen darauf, dass das Mitbestimmungsrecht dem Entwicklungsstand und dem Alter des Kindes entspricht und dieses nicht überfordert ist.

Mit zunehmendem Alter des Kindes und dem somit entstehenden Verständnis für komplexe Begebenheiten bekommen die Kinder auch mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten.

Die Partizipation ist die Voraussetzung dafür, dass Kinder allumfassende Lernerfahrungen machen können.

Die Kinder dürfen selbst entscheiden:

- ob, was und wieviel sie zu den angebotenen Mahlzeiten essen möchten,
- welche Räumlichkeiten sie während der Freispielphasen aufsuchen möchten,
- mit welchen Spielpartnern sie spielen möchten und wie lange,
- von wem sie gewickelt werden möchten,
- ob sie schlafen oder ruhen möchten.

Die Kinder dürfen mitentscheiden über:

- die Gestaltung des Tagesablaufes,
- die Auswahl der Gerichte des Speiseplans,
- die Gestaltung stattfindender Feierlichkeiten und Festivitäten,
- die Bestimmung von Ausflugszielen,
- die Umsetzung ihrer Projektideen.

5.3 Umgang mit Beschwerden von Kindern

In unseren Kindertagesstätten ist ein Beschwerdeverfahren implementiert, welches den Kindern altersangemessen bekannt ist und das sicherstellt, dass die Rechte der Kinder gewahrt sind.

Beschwerden von Kindern betreffen häufig das alltägliche Erziehungshandeln, wie erlebte Ungerechtigkeiten oder Benachteiligungen, z.B. nicht eingehaltene Versprechen.

Kinder lernen über alltägliche Beschwerdemöglichkeiten, sich aktiv mit ihrer Umwelt und sich selbst auseinanderzusetzen. Sie fragen sich, was ihnen guttut oder was sie möchten und stärken damit ihr Selbstwertgefühl. Kinder lernen Verantwortung für sich selbst, aber auch für andere zu übernehmen, indem als Unrecht Erlebtes besprochen und behoben werden kann.

Kinder, die gelernt haben, sich für ihre Interessen einzusetzen, lassen erwarten, dass sie bei grenzverletzendem oder gefährdendem Verhalten Dritter die Initiative zur Problemlösung ergreifen und pädagogische Fachkräfte in die Problemlösungsfindung mit einbeziehen.

Nicht zuletzt deshalb wollen wir, dass Kinder lernen, sich zu äußern und sich für ihre Belange einzusetzen. Damit werden Kinderbeschwerden zu einem aktiven Beitrag zum institutionellen Kinderschutz.

Wir pflegen eine gesunde Beschwerdekultur und fördern diese besonders in den täglich stattfindenden Morgenkreisen. Darüber hinaus hat jedes Kind immer die Möglichkeit, seine Bedürfnisse, Wünsche, Anliegen verbal sowie nonverbal bei jedem Beschäftigen der Kita zu äußern. Allen Anliegen begegnen wir respektvoll und gehen gemeinsam mit den Kindern auf Lösungssuche. In der wöchentlich standfindenden "Kindersprechrunde" bei der Kitaleitung können die Kinder ihre Wünsche und Themen für Gesprächsinhalte mitteilen und sich beschweren. Auch außerhalb der Sprechstunden steht es unseren Kindern zu, ihre Anliegen und Wünsche zu äußern.

6. Ziele und Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns

6.1 Gestaltung von Übergängen

Übergänge sind sensible Phasen im Leben eines Kindes. Jeder Übergang bedeutet für ein Kind, eine neue Herausforderung anzunehmen, sich auf eine andere Umgebung einzulassen und neue soziale Beziehungen zu entwickeln.

Kinder, die in jungen Jahren Übergänge positiv erleben, sind in ihrer Resilienz (Selbstbehauptung und Widerstandsfähigkeit) gestärkt und erleben spätere Übergänge positiver.

6.1.1 Eingewöhnung

In unserer Kindertagesstätte setzen wir das Berliner Eingewöhnungsmodell nach Infans (Laewen) um.

Die pädagogischen Fachkräfte verstehen den Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte als Beginn einer gelingenden Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Personensorgeberechtigten.

Die Eingewöhnung wird in Absprache mit den Personensorgeberechtigten individuell auf jedes Kind abgestimmt.

In dieser Zeit entwickeln wir mit Einfühlsamkeit und Verständnis eine Beziehung zu dem Kind und dessen Bezugsperson. Die anderen Kinder werden in die Eingewöhnung einbezogen, sodass sich soziale Beziehungen entwickeln können.

Die Eingewöhnung erfolgt in drei Phasen:

1. Kennenlernen in entsprechender Atmosphäre
2. Ablösung von der Bezugsperson in angemessenen Schritten
3. Stabilisierung in den Kita-Alltag

Während der Eingewöhnung findet ein regelmäßiger Austausch zwischen der Bezugsperson und der sozialpädagogischen Fachkraft statt. Individuelle Absprachen werden getroffen und dokumentiert. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn ein Kind sein Wohlbefinden deutlich zeigt und eine sozialpädagogische Fachkraft als Bezugsperson anerkennt. Das tritt in aller Regel nach 4-6 Wochen ein.

Für jedes Kind wird ein Sprachlerntagebuch (SLT) angelegt und zum Teil gemeinsam mit den Sorgeberechtigten bearbeitet.

Die Personensorgeberechtigten erhalten zum Ende der Eingewöhnung ein Abschlussgespräch, in dem sich alle Beteiligten über den Verlauf austauschen und ggfalls Wünsche zur weiteren Zusammenarbeit besprechen können.

6.1.2 Übergänge innerhalb der Einrichtung

Bei der Gestaltung der Übergänge werden die Wünsche der Kinder und der Personensorgeberechtigten in die Planung einbezogen.

Zur Vorbereitung der Kinder auf die neue Situation werden pädagogische Angebote entwickelt.
Die Kinder und Sorgeberechtigten lernen die künftigen Bezugspersonen kennen.

Zwischen der abgebenden und der künftigen Bezugsperson findet ein Austausch statt. Dabei werden die kindbezogenen Aufzeichnungen, wie beispielsweise das Sprachlerntagebuch und die gesammelten Werke der Kinder, übergeben.

Die Kinder werden mit ihrem neuen Umfeld vertraut gemacht.

Bei Abwesenheit des Kindes über einen längeren Zeitraum planen die Personensorgeberechtigten, ihre Kinder und die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam, wie die Begleitung des Kindes durch die Kindertagesstätte erfolgt und wie die Rückkehr gestaltet wird.

6.1.3 Übergang in die Grundschule

Der Übergang in die Grundschule wird als Prozess vom Eintritt des Kindes bis zum Verlassen der Kindertagesstätte verstanden.

Voraussetzungen für einen gelingenden Übergang in die Grundschule sind die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein der Kinder. Kinder lernen früh, sich durch unsere pädagogischen Angebote zu orientieren.

Die Fachkräfte unterstützen die künftigen Schulanfänger*innen dabei, Antworten auf die für sie wichtigen Fragen zu erhalten und planen mit ihnen Aktivitäten zum Kennenlernen des Schulalltags.

Die Fachkräfte kooperieren mit den Grundschulen im Einzugsgebiet der Kindertagesstätte. In jeder Kindertagesstätte wird ein*e Übergangsbeauftragte*r benannt. Ihre Aufgaben liegen in der Vernetzungs-und Kooperationsarbeit.

Wir ermöglichen Kontakte und Begegnungen der Kinder mit der aufnehmenden Schule. Es werden Entwicklungsgespräche mit den Personensorgeberechtigten auf Grundlage der Lerndokumentation und der Entwicklungsbeobachtungen geführt.

Den Kindern wird ihr bearbeitetes Sprachlerntagebuch übergeben.

Die Lerndokumentation aus dem Sprachlerntagebuch wird mit der Einverständniserklärung der Personensorgeberechtigten an die Schule übergeben.

Die Kinder lernen sich im sozialen Freiraum sicher zu bewegen (Verkehrserziehung, Selbstständigkeitserziehung).

Die Facherzieher*innen für Integration bieten den Personensorgeberechtigten von Kindern mit Behinderung ihre individuelle Unterstützung, z.B. bei der Wahl der Grundschule, an.

Zu Beginn des Kitajahres findet ein gemeinsamer Elternabend mit unserer Kooperationsgrundschule statt. Dieser gibt Aufschluss über die bevorstehenden Schulanmeldungen und bietet genügend Raum für aufkommende Fragen. Die Übergangsbeauftragten aus Schule und Kita erarbeiten gemeinsam einen Jahresplan. Dieser ermöglicht den Kindern im letzten Kitajahr die Teilnahme an verschiedenen Aktionen der Schule, z.B. Austauschgespräche, gemeinsames Weihnachtssingen, den Besuch einer Unterrichtsstunde in der ersten Klasse.

Wir planen jedes Jahr mit unseren zukünftigen "Schulkindern" ein Abschlussfest.

7. Schwerpunkte der Einrichtung

7.1 Die Kindertagesstätte als "Lernwerkstatt"

Bei einer " Lernwerkstatt" handelt es sich nicht immer um einen konkret vorgegebenen Raum, sondern vielmehr um die pädagogische Grundhaltung bei der Arbeit mit Kindern.

Es ist entscheidend, dass die Kinder eine vorbereitende Umgebung vorfinden, in der sie ihr eigenes Lernpotenzial konstruktiv ausschöpfen können. Dazu gehören Arbeitsmaterialien, die eine innere Strukturierung vorgeben.

Besonders wichtig dabei sind uns die freie Wahl der Arbeitsmaterialien innerhalb der Lernwerkstattangebote und die nicht-direktive pädagogische Haltung der Fachkräfte.

Die "Lernwerkstatt" beruht auf dem Prinzip der eigenen Lernfähigkeit und des inneren Bedürfnisses des Kindes, sich die Welt selbst erschließen zu wollen.

Demzufolge nutzt das Lernwerkstattprinzip die Fähigkeit des Kindes, eigene Strukturen zu entschlüsseln, die Begeisterung, eigene Lernwege zu finden, und Erfahrenes zur Festigung immer wieder zu wiederholen. Wir greifen die Lernthemen der Kinder im pädagogischen Alltag auf und bieten ihnen besondere Anreize zu den Themen Sprache, Mathematik und Naturwissenschaften.

Die pädagogischen Fachkräfte achten auf den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes und berücksichtigen individuelle Lernwege sowie das Lerntempo. Wir fordern die Kinder in ihrer Tätigkeit heraus, ebnen ihnen neue Wege zur Erkenntniserweiterung und unterstützen die Kinder durch die nicht-direktive Haltung bei der Selbstständigkeit.

Feste Strukturen und Rituale erleichtern den Kindern die Orientierung im Alltag. Beständige Elemente der Tagesabläufe (u.a. Morgen- und Mittagskreise, Essenszeiten, Singrunden, Gesprächsrunden, Aktivitäten, Projekte und Ruhezeiten) bieten den Kindern das Wechselspiel von Anspannung und Erholung, sowie von Bewegung- und Ruhezeit.

Die regelmäßig stattfindende Tanz-AG und Yoga-AG sowie Ausflüge und Theaterbesuche, Feste und Feiern (Sommerfest, Laternenumzug, Nikolausbesuch, Adventsfeier, Fasching) bieten den Familien gemeinsame Erlebnisse als Höhepunkte des Jahres und geben einige Einblicke in unsere pädagogische Arbeit.

Die Kinderrechte werden im alltäglichen Leben kindgerecht vermittelt und beschlossene Regeln immer wieder gemeinsam mit den Kindern ausgehandelt.

Alle Kinder haben eine*n feste*n Bezugserzieher*in, welche*r die Lernprozesse der Kinder im Alltag beobachtet, dokumentiert und mit den Personensorgeberechtigten kommuniziert.

Durch die unterschiedlichen sprachlichen Voraussetzungen unserer Kinder, bedingt durch unterschiedliche Herkunftssprachen und individuelle Sprachkenntnisse, legen wir besonderen Wert auf die alltagsintegrierte sprachliche Bildung.

7.2 Beobachten und Dokumentieren (Leuven/Lerngeschichten/Sprachlerntagebuch)

Die Beobachtung ist Grundlage der pädagogischen Arbeit und bestimmt das pädagogische Handeln der Fachkräfte. Die Grundlagen hierfür sind im Berliner Bildungsprogramm (BBP) und in unserem Qualitätsmanagementhandbuch (QMH) festgelegt.

Die Leuvener Engagiertheitsskala

Mit Hilfe der "Leuvener Engagiertheitsskala" beobachten wir mindestens einmal jährlich die Kinder in ihren alltäglichen Bildungssituationen. Die pädagogische Fachkraft begibt sich hierbei in einen Perspektivwechsel und fragt aus der Sicht des Kindes nach dessen Wohlbefinden und Engagiertheit. Denn nur unter der Voraussetzung, dass sich das Kind wohlfühlt und engagiert, ist es unserer Meinung nach in der Lage, Lernerfahrungen entsprechend seiner Bildungsbedürfnisse zu sammeln. Daher richten sich alle folgenden Maßnahmen in erster Linie darauf, das Wohlbefinden und die Engagiertheit zu steigern.

Das Sprachlerntagebuch

Für jedes Kind wird das Sprachlerntagebuch von der Aufnahme bis zum Verlassen der Kindertagesstätte fortlaufend geführt. Die pädagogischen Fachkräfte bearbeiten dieses fortlaufend gemeinsam mit den Kindern und den Personensorgeberechtigten.

Mit den Aufzeichnungen erhalten alle Beteiligten die Möglichkeit, sich einen Überblick über die sprachliche Entwicklung und die individuellen Fortschritte des Kindes zu verschaffen. Somit ist das Sprachlerntagebuch als Bildungsbiografie für jedes Kind zu verstehen.

Qualifizierte Statuserhebung (QuaSta) der sprachlichen Entwicklung der 4-jährigen Kinder

Diese Statuserhebung wird aufgrund der gesetzlichen Regelungen bis zum 31.05. des Jahres vor der regulären Einschulung durchgeführt und dient dazu, auf der Basis der Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch den Stand der Sprachentwicklung derjenigen Kinder festzustellen, die zu diesem Zeitpunkt in der Regel zwischen 4,4 und 5,4 Jahre alt sind.

Hierzu beobachtet die pädagogische Fachkraft das Kind über einen längeren Zeitraum und bezieht die Beobachtungen in das Sprachlerntagebuch mit ein.

Die **QuaSta** zeigt an, ob und in welchem Bereich ein Kind Sprachförderbedarf hat, damit in den nächsten Monaten darauf hingewirkt werden kann, die Sprachkompetenzen des Kindes in den erforderlichen Bereichen zu stärken.

7.3 Anregung erlebnisreicher und erfüllender Spiele

Im Spiel lernen Kinder wesentliche Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodische Kompetenzen als Grundsteine für ihre weitere Bildungsbiografie.

Wir verstehen das Spiel als ganzheitlichen, aktiven, sozialen, sinnlichen und emotionalen Aneignungsprozess.

Wir unterstützen ihn, indem wir folgende Punkte beachten:

- Wir erkennen die Bedeutung des Spieles an und versuchen, es so wenig wie möglich zu unterbrechen.
- Kinder gestalten ihre Räume selbst. Wir ermutigen sie, selbst zu wählen und zu entscheiden.
- Wir unterstützen unsere Kinder, angemessene Risiken einzugehen.
- Wir ermutigen die Kinder, Dinge zu tun, die uns zunächst im Ablauf unklar sind.
- Wir ermöglichen ein Miteinander durch Warten und Beobachten aus respektvoller Distanz
- Wir unterstützen die Kinder in Konfliktsituationen bei Lösungsstrategien.

Im Kita-Alltag gelingt uns das dadurch, dass alle Materialen für die Kinder sichtbar, frei zugänglich sind und ein vielfältiges Spielangebot für alle bieten.

Die Hallenbereiche (oben und unten) bieten viel Platz für Bewegung, Sportaktivitäten, Klettern, Parcours, Hüttenbau und Bauen mit verschiedenen großen Bausteinen. Zum Bauen und Konstruieren können unsere Kinder z.B. auf Holzbausteine zurückgreifen, eine Holzeisenbahn oder Lego.

Unsere Räume werden flexibel nach aktuellen Bedarfen der Kinder ausgestattet. Auf beiden Etagen finden die Kinder in den Räumen verschiedene Spielanregungen und Materialien für den Bereich Musik, z.B. Musikinstrumente, CD-Player.

Für kreatives Gestalten können die Kinder vielfältige, nachhaltige Materialien nutzen, z.B. verschiedene Papiere, verschiedene Stifte (Wachsmaler, Buntstifte, Filzstifte), Scheren, Eierpappen, leere Schachteln, Korken u.ä.

Wir haben in unseren Räumen altersentsprechende didaktische Angebote, z. B. zum Forschen und Experimentieren, Gesellschaftsspiele, LÜK-Kästen, Kartenspiele, magnetische Materialien.
In unserem Räumen finden die Kinder Utensilien für das Rollenspiel, z.B. Verkleidungsmöglichkeiten, Puppenhaus, Puppenwagen.

Zur Buchbetrachtung haben wir eine große Auswahl und Rückzugsmöglichkeiten. Die Bücher weisen verschiedene Themen auf z.B. Jahreszeiten, Freundschaften, verschiedene Kulturen, Familienleben, "Nein" sagen.

Unsere Nebenräume bieten den Kindern Rückzugsmöglichkeiten für Ruhephasen zwischendurch. Die Ausgänge aus jedem Gruppenraum in unseren Garten erleichtern den Kindern die Nutzung für das Freispiel draußen.

7.4 Planung und Gestaltung von Projekten

Projekte entstehen aus den aktuellen Interessen, Wünschen und Vorhaben der Kindergemeinschaft heraus.

Projekte bieten gute Möglichkeiten, sich mit Kindern zielgerichtet weitere Zugänge zur Lebenswelt zu eröffnen.

In einem Kreislauf von:

- Themenfindung
- Erkunden und analysieren,
- Entscheiden und Ziele setzen,
- Planen und Handeln,
- Auswerten und Reflektieren

sind die Kinder in allen Schritten die Akteure und die Beschäftigten die achtsamen Begleiter*innen.

Mit allen Sinnen erforschen unsere Kinder in der Kindertagesstätte und an verschiedenen Orten Berlins ihr Projektthema. Personensorgeberechtigte und externe Experten/-innen sind uns als Bereicherung im Projektverlauf mit ihren Erfahrungen stets willkommen.

In der Auseinandersetzung mit einem Thema lernen die Kinder, mit anderen Beteiligten zu diskutieren und Entscheidungen gemeinsam zu treffen. Verschiedene Methoden zur Entscheidungsfindung unterstützen sie dabei.
Alle Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms werden in die Projektverläufe aufgenommen. Literatur, kreatives Gestalten, Musik, mathematische Erkenntnisse und/oder der zweckgebundene Einsatz von modernen Medien sowie Naturerlebnisse bieten allen Kindern vielfältige Betätigungsmöglichkeiten.

Nicht das Ergebnis ist von ausschlaggebender Bedeutung, sondern der Prozess, der es allen Beteiligten ermöglicht, neue Lernerfahrungen zu machen.

Jedes Projekt wird gemeinsam mit den Kindern dokumentiert und abschließend ausgewertet. Die Dokumentation bildet einen besonderen Wissensfundus für jede Kita.

Beispiel Länderprojekt

Ein tolles Projekt war unser Länderprojekt, in welches wir auch unsere Familien mit einbezogen haben. Anlass war, dass manche Kinder noch Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache hatten. Die gemeinsame Suche nach der Ursache hat uns in verschiedene Länder und Sprachen geführt. Zunächst haben wir mit den Kindern erkundet, ob es Verwandte gibt, die aus einem anderen Land kommen. Viele Familien haben sich bereit erklärt, ihre Herkunftsländer und Kulturen den Kindern näher zu bringen. Der Ideenreichtum war überraschend groß und kreativ. Fahnen, landesspezifische Kleidung, Lieder und Sprachen, sowie Nutzung der geographischen Karten dienten für eine sehr lebhafte und lebensnahe Vorstellung des jeweiligen Herkunftslandes. Anschließend wurde gemeinsam mit den Kindern ein entsprechendes Nationalgericht gekocht. Wir haben ebenfalls verschiedene Sprachen kennengelernt und auch die Herkunft des Personals wurde ergründet. Das Projekt mündete in einem gemeinsamen Fest, zu dem unsere Familien verschiedenste multikulturelle Speisen mitgebracht haben.

7.5 Integration/Inklusion

Integration zielt darauf ein Grundverständnis für die Situation eines jeden Kindes zu entwickeln und den individuellen Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden.

Jedes Kind erhält bei uns die Möglichkeit, sich von Anfang an gleichberechtigt an Prozessen der Kindertagesstätte zu beteiligen, unabhängig von seinen individuellen Fähigkeiten, seiner ethischen wie sozialen Herkunft, seines Geschlechts oder Alters.

Die pädagogischen Fachkräfte fördern und begleiten jedes Kind alltagsintegriert, d.h. unmittelbar in der jeweiligen Situation, um die kindliche Selbstwirksamkeit zu stärken und die kindliche Orientierung im Kita-Alltag zu sichern.

Die Fachkräfte achten bei der individuellen Förderung jedes einzelnen Kindes darauf, die Herausforderung ohne Überforderung des Kindes im pädagogischen Alltag zu gestalten.

Die Unterstützungsangebote der Facherzieher*innen für Integration sind folgende:

- Begleitung in der Kindergemeinschaft: Die Facherzieher*innen für Integration und alle Beschäftigten unterstützen die Kommunikations- und Umgangsformen in der Kindergemeinschaft, die nicht Einzelne ausgrenzen, sondern das Zusammenleben mit gegenseitiger Achtung ermöglichen.
- Angebote in der Kleingruppe: Bei Bedarf werden Unterstützungsangebote in einer überschaubaren Kleingruppe angeboten. Die Interessen und Ressourcen des Kindes bilden die Grundlage hierzu.
- Individuelle Begleitung: Bei Bedarf werden individuelle Unterstützungsangebote von den Facherziehern/-innen für Integration in Absprache mit allen Beschäftigten für das Kind angeboten.

Die fachliche Qualifikation und eine enge Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte mit der Familie des Kindes innerhalb und außerhalb der Kindertagesstätte sind wesentlich für das Gelingen von Integration.

Inklusion bedeutet für uns die Teilhabe aller Menschen/Kinder am öffentlichen, politischen und kulturellen Leben in unserer Gesellschaft, an gemeinsamer Bildung und Erziehung, unabhängig von jeglichen individuellen Voraussetzungen, die ein Mensch mitbringt, wie z.B. sozialer und nationaler Herkunft, Geschlecht, Begabung, Ressourcen und Religion.

Die Kita auf dem Weg zur Inklusion

Eine Kita, in der Inklusion gelebt wird, ist ein Ort der Vielfalt, an dem alle gleichermaßen wertgeschätzt werden.

Inklusion erfordert eine pädagogische Grundhaltung mit dem Anspruch, einen uneingeschränkten Zugang in die Kindertagesstätte sowie eine Teilhabe und Gemeinsamkeit aller Kinder und Erwachsenen zu ermöglichen.

Spielen, Lernen und der Kita-Alltag werden so gestaltet, dass sich alle mit Vorurteilen auseinandersetzen, Unterschiede als Ressourcen erkennen und nutzen, Kooperation und Kommunikation unterstützen. Jedes Kind besitzt Fähigkeiten, die es in die Gemeinschaft einbringt.

Inklusive Bildungsprozesse gelingen nicht von selbst, sondern bedürfen einer bewussten Unterstützung und Begleitung.
In unserer Kita arbeiten derzeit drei ausgebildete Fachkräfte für Integration. Sie unterstützen unsere Kinder mit erhöhtem und wesentlich erhöhtem Förderbedarf im Alltag. Regelmäßig tauschen sich die Integrationsfachkräfte untereinander aus, planen gemeinsam die Umsetzung der Förderpläne und

arbeiten eng mit den Familien und Therapeuten zusammen. Unsere Integrationsfachkräfte informieren und reflektieren gemeinsam mit dem Team den aktuellen Entwicklungsstand der Kinder.

7.6 Umweltbewusstsein und Natur/Nachhaltigkeit

Kinder machen sich ein Bild von der Welt durch eigenes Beobachten, Ausprobieren, Prüfen, Beschreiben, Vergleichen, Konstruieren, Ordnen und Bewerten und gewinnen so zunehmend Vorstellungen davon, wie die Welt funktioniert.

Für eine nachhaltige Entwicklung von Umweltbewusstsein, der Natur und der Nachhaltigkeit als solcher gelten in AWO-Kindertagesstätten folgende didaktische Prinzipien, welche die Schlüsselqualifikationen für Bildung und nachhaltige Entwicklung darstellen:

- Das situationsorientierte Vorgehen stellt hier, wie bei allen anderen pädagogischen Aspekten, den Hauptbestandteil des pädagogischen Handelns dar. Es werden die kindlichen Erfahrungen in Bezug auf Umweltbewusstsein und Natur aufgegriffen und in ihren unterschiedlichen Facetten als immerwährende Bildungschance begriffen.
- Die ganzheitliche Entwicklung jedes Kindes, aber auch der Kindergemeinschaft steht im Vordergrund. Bei der Herausbildung von Umweltbewusstsein steht die Entwicklung von Ich-, Sach- und Sozialkompetenz jedes Kindes im Fokus.
- Im Erfahren von Nachhaltigkeit spielt die Handlungs- und Erfahrungsorientierung – also das eigene Tun – eine zentrale Rolle, da diese die Nachhaltigkeit in einzelnen Situationen erlebbar macht. Die Beschäftigten leiten aus dem Situationsansatz spielerische und kreative Lernformen ab, die die Natur und Umwelt gezielt einbinden.

Einen besonderen Schwerpunkt legen wir auf folgende Aspekte:

- naturnahe Spielmaterialen,
- " umweltbewusste Kindertagesstätte",
- Ernährung,
- Konsumverhalten und
- Bekanntmachen mit der Natur und den Lebensvorgängen.

In unserer täglichen Arbeit beziehen gerne verschiedene Alltagsmaterialen ein, um eine Wertschätzung der Rohstoffe zu ermöglichen. Eine gemeinsame Pflege der Pflanzen erhöht die Achtsamkeit unserer Kinder gegenüber der Natur und ermöglicht es, Zusammenhänge zu erschließen.

7.7 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Im Kita-Alltag erlebt jedes Kind zahlreiche Impulse zur Kommunikation und zum Sprechen. Dabei erfährt es, dass die eigene Beteiligung an Gesprächen erwünscht ist, unterstützt und respektiert wird.

Sprachliche Impulse erfolgen altersgerecht in Handlungszusammenhängen, auch durch die Verbindung von Sprache mit Bewegung, Musik und rhythmischen Elementen.

Die sozialpädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Sprachvorbildfunktion bewusst und reflektieren ihr eigenes Sprechverhalten.
"Sprache ist Kommunikation in Handlungszusammenhängen" (BBP), daher werden die Aktivitäten und Angebote durch die Beschäftigten immer sprachlich begleitet.

Sie korrigieren die Kinder nicht, sondern sprechen selbst in korrekten Sätzen.

Die Beschäftigten begegnen den unterschiedlichen Sprachen der Familien mit Wertschätzung und Toleranz und nutzen Mehrsprachigkeit als Ressource für den Bildungsprozess der Kinder.

Die Raumgestaltung der Kita lädt zur Kommunikation und zum Sprechen ein.
Jedes Kind findet Möglichkeiten und Gelegenheiten, Rollenspiele zu entwickeln und Gespräche zu führen.

Dabei findet es gesprächsanregende und -fördernde Materialien und Requisiten vor.

Darüber hinaus ist jedem Kind eine altersentsprechende Auswahl von Büchern aus verschiedenen Bereichen (z.B. Märchen, Geschichten, Sachwissen, Natur) zugängig.

"Literacy" Erziehung/Einführung in die Schriftkultur
Unsere Kinder werden in ihrem Interesse an Schriftkultur gestärkt und mit Zeichen, Buchstaben und Zahlen vertraut gemacht.

Bei der Auswahl von vielfältigen Materialien und der Raumgestaltung setzen wir Impulse, z.B. durch Beschriftungen am Mobiliar oder unterschiedliche Schreibgeräte.

Um die Kinder im Alltag sprachlich anzuregen, arbeiten wir mit bildlichen Anregungen in Form von Betrachtung und Vorlesen von Büchern. Mit dem "Kamishibai-Theater" regen wir die Kinder sprachlich an, sich bei einer Geschichte einzubringen.

In unseren Morgenkreisen oder Gesprächskreisen singen wir Lieder und bringen den Kindern verschiedene Gedichte näher. Die Nutzung von Handpuppen erleichtern uns dabei den Zugang zu den Kindern und ermutigen sie, mit der Puppe zu sprechen.

Im Team führen wir Theaterstücke für unsere Kinder auf. Die Kinder können somit eine Geschichte bildlich erleben und sprachliche Barrieren können aufgebrochen werden.

Damit die Kinder im Alltag zusätzliche Sprachanlässe erhalten, dokumentieren wir den Alltag mit Hilfe von Fotos und machen diese auf den Etagen über unsere digitalen Bilderrahmen sichtbar.

7.8 Gesundheit (Körperpflege, Bewegung und Resillienz)

Bewegung

Kinder haben von Natur aus einem großen Drang zur Bewegung und lernen sich ein Bild von der Welt zu machen und sich diese anzueignen. Somit ist Bewegung ein wichtiger Bestandteil des Kita-Alltags.

Regelmäßige sportliche Angebote und Bewegungsinhalte werden systematisch in den gemeinschaftlichen Tagesablauf integriert. Die Beschäftigten unterstützen die Kinder dabei, ihr Bedürfnis nach Aktivität und Entspannung selbst einschätzen und umsetzen zu können.

Resilienz/Ressourcen der Kinder stärken

Ressourcen bei Kindern zu stärken, heißt für uns, ihre Entwicklungspotenziale zu entdecken und die sich hieraus entwickelnden Stärken zu fördern.

Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, vorhandene Probleme zu lösen oder neue Lösungsansätze zu finden, um schwierige Lebensumstände zu meistern. Dadurch erhöhen wir das Resilienzvermögen der Kinder.

In unserer Vorbildfunktion treten wir den Kindern mit Akzeptanz und Wertschätzung gegenüber und fördern einen offenen Umgang mit allen Gefühlen. Ein Wechsel von Freiräumen im Kita-Alltag, sowie die Einbindung in verantwortungsvolle Aufgaben bieten ihnen die Chance zu individuellen Lernerfahrungen, fördent ihre (kreative) Eigenaktivität und steigern ihr Selbstwertgefühl.

Ein regelmäßiges Bewegungsangebot innerhalb der Einrichtung sowie im Garten, häufige Ausflüge, Theaterbesuche, Bus- und Bahnfahrten, Spaziergänge (auch mit den Kleinsten) in unserer anregungsreichen Umgebung (Spielplätze, Felder, Wiesen, kleine Wäldchen, Bauernhöfe …), eröffnen neue Möglichkeiten, erweitern die Perspektiven der Kinder und stärken ihre Eigenverantwortung.

Die Übernahme von kleinen Aufträgen wie "Botengängen" zu anderen Bereiche der Kita (Küche, Büro und anderen Etagen) stärkt das Selbstbewusstsein der Kinder und erfüllt sie mit Stolz.

7.9 Körper- und Sexualentwicklung

Bereits nach der Geburt erforscht ein Kind seine Hände und Füße. Das Saugen beruhigt und vermittelt Nähe und Lustgefühle. Später werden die eigenen Geschlechtsteile entdeckt und erforscht. Diese Neugierde gehört zu einer gesunden psychischen und physischen Entwicklung.

Die Selbstbestimmung eines Kindes im Rahmen der Sexualität zählt zu seiner gesunden, seelischen und sozialen Entwicklung.

Die Beschäftigten begleiten die Kinder auf dem Weg zur sexuellen Selbstbestimmung und zum verantwortungsvollen Umgang mit sich selbst.

Sie setzen sich mit ihrer eigenen Haltung zur Sexualität auseinander und erarbeiten eine gemeinsame bejahende Haltung zu sexualpädagogischen Fragen.

Sie beschäftigen sich mit der psychosexuellen Entwicklung von Kindern anhand aktuellen Fachwissens. Die Beschäftigten achten auf Signale, wie die Kinder im Alltag ihre Sexualität erleben.

Die Fragen der Kinder beantworten sie altersangemessen und einfühlsam.

Sie verwenden bewusst die sachlichen Begriffe der Sexualpädagogik. Begleitend stellen wir den Kindern dafür geeignete Kinderbücher und Spielmaterialien (Puppen mit Geschlecht) zur Verfügung.

Rollenspiele mit sexuellem Inhalt sind für Kinder wichtig. Dabei lernen sie ihren eigenen Körper und Unterschiede der Geschlechter kennen. Gemeinsam mit den Kindern werden angemessene Regeln zum Umgang mit dem eigenen Körper entwickelt.

Die Kinder können sich zurückziehen. Dabei haben die Beschäftigten die Kinder immer im Blick und achten darauf, dass Fremde keine Einblicke haben.

Aufgrund der ständigen Beobachtung setzen sich unsere Beschäftigten im Konfliktfall und Übergriffigkeit unter Kindern intensiv auseinander, arbeiten das Geschehen pädagogisch auf und entwickeln nach gemeinsamer Beratung im Team Maßnahmen (z.B. Einsatz von Handpuppen, Büchern etc.). Unsere Beschäftigten haben dabei stets die Möglichkeit, den Umgang mit Konfliktfällen mit externen Experten (z.B. Strohhalm e.V.) zu reflektieren und aufzuarbeiten.

Kinder werden stark gemacht und in die Lage versetzt "Nein" zu sagen. Das Thema wird gemeinsam mit den Personensorgeberechtigten im offenen Dialog besprochen.

Körperscham

Die Entwicklung der eigenen Körperscham und das Ausprobieren der eigenen Grenzen ist ein wichtiger Aspekt der sexuellen Identitätsfindung und wird somit von allen Beschäftigten respektiert und akzeptiert. Körperscham beginnt bereits im Kleinkindalter. So möchte u.a. nicht jedes Kind von jedem Erwachsenen gewickelt oder zur Toilette begleitet werden. Die Beschäftigten schützen die Intimsphäre aller Kinder und lassen die Wahl der Wickelperson zu.

Wir greifen das Interesse und die Fragen der Kinder auf, sodass die Kinder ein gesundes Schamgefühl entwickeln können.

8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Personensorgeberechtigten

8.1 Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen

Wir sind stolz auf die Diversität, die verschiedenen Kulturen und Traditionen unserer Familien und nutzen sie als Ressource für unsere Arbeit. Die Partizipation aller Beteiligten fördert zudem den Zusammenhalt und ermöglicht ein vorurteilsfreies Denken in unserer Arbeit.

8.2 Mitwirkung und Beteiligung der Personensorgeberechtigten (Gremien, Teilhabe)

Das Kindertagesförderungsgesetz (KitaFöG) bildet die Grundlage für die Beteiligung der Personensorgeberechtigten in den Kindertagesstätten.

So bilden alle Personensorgeberechtigten einer Kindergruppe die sogenannte "Elternversammlung". In dieser werden ein*e Elternvertreter*in und eine Stellvertretung pro Kindergemeinschaft gewählt. Diese bilden den "Elternausschuss" der Kindertagesstätte. Die Einbeziehung der Personensorgeberechtigten stellt eine wesentliche Basis für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätte dar.

Mit Beginn der Eingewöhnung eines Kindes wird ein vertrauensvoller, wertschätzender und partnerschaftlicher Grundstein für die zukünftige Zusammenarbeit gelegt.

Die Beschäftigten erkennen die individuellen Erziehungskompetenzen der Personensorgeberechtigten an und respektieren die Unterschiede der Lebensbedingungen der Familien.

Eine stabile Zusammenarbeit wächst Schritt für Schritt und braucht eine gute Gesprächskultur. Mindestens einmal jährlich finden Elternabende statt, bei denen sich über aktuelle Themen, Projekte oder andere pädagogische Angelegenheiten ausgetauscht wird.

Unsere Beschäftigten nehmen positive und kritische Rückmeldungen, Fragen, Ideen und Wünsche jederzeit an. Diese werden schriftlich festgehalten und zeitnah in der Kindertagesstätte bearbeitet.

Wir beteiligen die Personensorgeberechtigten an unserer Konzeptionsentwicklung.

In regelmäßigen Abständen werden die Familien gebeten, mittels eines Fragebogens ihre Zufriedenheit und Wünsche zu unterschiedlichen Themen mitzuteilen.

Unsere Familien können sich bei vielen Aktionen und Projekten in unserer Kindertagesstätte beteiligen. Dazu gehören zahlreiche Kuchenback-Aktionen mit den Kindern und anschließende Kuchenbasare. In der Herbstzeit beteiligen sich aktiv viele Familien an der Laubsammel-Aktion in unserem Kitagarten. Die Feste, wie interkulturelle Sommerfeste mit landesspezifischen Speisen, Laternenumzug, Abschiedsfeier, Elterncafe`s, bieten unseren vielfältigen Familien die Möglichkeit sich kennenzulernen und sich auszutauschen.

8.2.1 Gremienarbeit

In allen Bereichen und Gruppen finden zu Beginn des Kitajahres Elternvertreterwahlen statt. Die gewählten Elternvertreter*innen bilden die "Gesamtelternversammlung". Diese wählt die Vorsitzenden. Ggf. wird ein Kitaausschuss gebildet. Dieser ist paritätisch aus Elternvertreter*innen, Beschäftigten und Trägervertretung besetzt.

8.2.2 Entwicklungsgespräche

Allen Personensorgeberechtigten wird jährlich mindestens ein Entwicklungsgespräch angeboten. Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf/wesentlich erhöhtem Förderbedarf werden weitere Entwicklungsgespräche vereinbart. Weitere Entwicklungsgespräche können jederzeit vereinbart werden.

Tür- und Angelgespräche zählen bei uns zum alltäglichen Standard.

9. Gestaltung der Teamarbeit

9.1 Demokratische Teilhabe

Um eine hohe Qualität in unserer Kita sicherzustellen, setzen wir eine fachliche und persönliche Kompetenz aller Beschäftigten voraus.

Wir sichern in regelmäßigen Teamsitzungen den Austausch der Beschäftigten über die pädagogische Arbeit (Projekte, Eingewöhnung, Fallbesprechungen zur Förderung der Kinder) und die Zusammenarbeit mit den Personensorgeberechtigten.

In den Teamsitzungen werden Fortbildungen, Qualifizierungen, Teamtage, interne Evaluationen, interne und externe Audits geplant und reflektiert.

Die interne Kommunikation wird durch die zeitnahe Übermittlung von Informationen in allen Bereichen sichergestellt.
Die Kommunikation und Zusammenarbeit mit dem Träger erfolgt regelmäßig verbindlich. Der Träger stellt der Kindertagesstätte eine Fachbereichsleitung und eine Fachberatung zur Seite.

Die Fachberatung berät und begleitet Prozesse innerhalb der Kindertagesstätte. Eine enge Zusammenarbeit bzw. Austausch mit den Einrichtungsleitungen und dem Team finden regelmäßig statt.

Die Kindertagesstätte ist mit allen Ebenen des Trägers vernetzt.

9.2 Planung der pädagogischen Arbeit

Die Gestaltung des Dienstplanes orientiert sich an den Kitaöffnungszeiten, sowie an den Wochenarbeitsstunden der Teammitglieder. Der Dienstplan berücksichtigt die Früh- und Spätdienste, gemeinsam festgelegte Urlaube, Fortbildungen, Projekte, Ausflüge, Festlichkeiten und Veranstaltungen etc.

Für unsere pädagogische Arbeit sind Austausch, Planung und Reflexion innerhalb des Teams unabdingbar. Jeden ersten Montag im Monat sitzen für zwei Stunden alle päd. Fachkräfte und die Leitung zusammen und tauschen sich über verschiedene Themen aus, z.B. gibt es Fallbesprechungen, Kundenrückmeldungen werden ausgetauscht, wichtige Informationen aus den Familien werden allen mitgeteilt, Änderungen im Qualitätshandbuch und Organisatorisches werden besprochen. Alle Informationen der Sitzung werden protokolliert, somit gehen keine Informationen verloren.

In den monatlichen Kleinteamsitzungen (untere sowie obere Etage) werden Beobachtungen von Kindern ausgetauscht, die Situationsanalyse geführt, Entwicklungsgespräche vorbereitet und Abläufe auf der Etage reflektiert.

Die Leitung und deren Stellvertretung setzen sich wöchentlich für einen Austausch zusammen.

9.3 Zusammenarbeit und Begleitung von Auszubildenden, BFD- und FSJ-lern/-innen

Alle AWO-Kindertagesstätten des Trägers unterstützen die berufsbegleitende Ausbildung von Erziehern/-innen und weitere Ausbildungen. Die Zusammenarbeit zwischen dem Lernort Fachschule und dem Lernort Praxis wird sichergestellt. Die AWO stellt hierfür die entsprechenden Ressourcen zur Verfügung.

Um eine kompetente, fundierte Ausbildung gewährleisten, werden alle Auszubildenden werden intensiv von Praxisanleitern/-innen begleitet. Kontinuierlich finden Anleitungsgespräche statt. Der Ausbildungsverlauf kann somit stetig evaluiert und weiterführende Lernschritte können geplant werden.

Für BFD- und FSJ-Teilnehmer*innen erfüllen die Anleiter*innen alle gesetzlichen Anforderungen. Wir gewähren jungen Menschen hiermit einen Einblick in das Berufsfeld.

Der Träger bietet jährlich eine Fortbildung für Praxisanleiter*innen an.

10. Qualitätsentwicklung

Unsere pädagogische Arbeit wird regelmäßig und systematisch nach dem Berliner Bildungsprogramm, den AWO-Normen und der DIN EN ISO 9001:2015 überprüft.

Das bedeutet, dass unsere Kindertagesstätten regelmäßig in einem externen Audit überprüft werden und wir uns verpflichtet haben, jährliche interne Überprüfungen unserer Qualität mittels interner Audits durchzuführen.

Die Zertifizierung ist gleichzeitig der Nachweis über die Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen der externen Evaluation nach dem Berliner Bildungsprogramm. Dazu erfassen und bewerten wir alle

Prozesse und Ergebnisse in unseren Kindertagestätten und überprüfen sie hinsichtlich ihrer Wirksamkeit.

Die interne Evaluation nach dem Berliner Bildungsprogramm wird von diesbezüglich besonders qualifizierten Fachkräften des Trägers durchgeführt. Hier reflektieren wir im Team die Umsetzung des BBP und die Wünsche unserer Kinder bzw. ihrer Personensorgeberechtigten.

10.1 Qualifizierung der Fachkräfte

Die erforderliche Qualifizierung unserer Beschäftigten wird über Angebote an Fortbildungen und Facharbeitsgruppen sowie über regelmäßige Belehrungen/Unterweisungen sichergestellt.

Folgende Qualifizierungen finden regelmäßig und bei Fortbildungsbedarf statt:

- Leitungsfortbildungen,
- Teamfortbildungen (nach Bedarf),
- Schulungen für Praxisanleiter*innen,
- Schulungen zu Beobachtungsmethoden,
- Lernwerkstatt-Assistenzschein,
- Einzelfortbildungen (nach Bedarf),
- Erste-Hilfe-Kurse,
- Schulungen für Brandschutzhelfer*innen und Sicherheitsbeauftragte.